

Das war ELEKTRA.

Bilanz eines innovativen Projektes für Mädchen und junge Frauen

Das ELEKTRA-Team

Dr.¹⁰ Isabella Reifer, Pädagogin | DSA Kerstin Brammer, Sozialarbeiterin | DSA Mag.^a Sonja Moller,
Philosophin und Sozialarbeiterin | Gabriele Mitterbauer, Elektroinstallationstechnikerin | DSA Sonnhild Schwarz,
Sozialarbeiterin und Netzwerktechnikerin | Ing.¹⁰ Maria Grumeth, Maschinenbautechnikerin

Vorwort



Vielen Mädchen und jungen Frauen bietet der Arbeitsmarkt nach Abschluss der Schule keinen geeigneten Ausbildungsplatz. Besonders Mädchen, die einen technisch-handwerklichen Beruf in ihre Berufswahl einbeziehen, müssen sich zahlreichen Herausforderungen stellen und Hürden überwinden. Denn die Männerdomänen wirken exklusiv und typisierend Kompetenzzuschreibungen ermutigen Mädchen und Frauen nicht dazu, sich in diese Bereiche hineinzubegeben, in denen sie über geringe Vorkenntnisse verfügen.

Das multiprofessionelle ELEKTRA -Team, bestehend aus Sozialarbeiterinnen/Pädagoginnen und Handwerkerinnen/Technikerinnen hat über hundert Mädchen und jungen Frauen auf diesem Weg zum Berufseinstieg professionell unterstützt und begleitet.

Der vorliegende Erfahrungsbericht wurde vom ELEKTRA-Team erstellt und soll einen Einblick in die Arbeit der letzten acht Jahre von ELEKTRA-AVQ geben.

Wir bedanken uns bei der Landesgeschäftsstelle des AMS-NÖ, bei den Regionalen Geschäftsstellen des AMS-NÖ sowie beim Land NÖ für die langjährige und gute Zusammenarbeit.

DSA Waltraud Fürnwein
Verein **SUNWORK**, Geschäftsleiterin



Inhalt



Vorwort	1
Was war ELEKTRA-AVQ? Projektbeschreibung	3
Learning by doing Praxisnahe Inhalte, praxisorientiertes Lernen	4
Es ist noch keine Meisterin vom Himmel gefallen Statements der ELEKTRA Mitarbeiterinnen	5
„Ich hoffe, sie können noch vielen jungen Mädchen weiter helfen“ Statements von Angehörigen	8
„Herauszufinden, wo meine Fähigkeiten und Stärken liegen“ Statements von Teilnehmerinnen über ELEKTRA	9
Wer sich entwickeln soll, muss gefördert und gefordert werden Ein Fallbeispiel aus dem Bewerbungstraining	10
„Hey, Mädchen, hab' Mut und wag' es“ Statements wichtiger Partnerinnen	11
Fakten zum Projekt ELEKTRA	
– 1998 – 2006	13
– Teilnahmedauer	14
– Was war nach ELEKTRA?	14
– Berufseinstiege	15
Danksagung	16

Was war ELEKTRA-AVQ?



Projektbeschreibung

ELEKTRA-AVQ war eine arbeitsmarktpolitische Kursmaßnahme für Mädchen und junge Frauen in St. Pölten. Die Teilnehmerinnen arbeiteten 30 Stunden die Woche und erhielten eine finanzielle Unterstützung vom Arbeitsmarktservice. Zu Beginn standen im Rahmen des Projektes 16 Kursplätze, in den letzten Jahren 18 Kursplätze zur Verfügung.

Das Konzept von ELEKTRA-AVQ reagierte auf die steigende Nachfrage nach Fachkräften und der nach wie vor bestehenden Unterrepräsentanz von Frauen in technisch-handwerklichen Berufen. Die Maßnahme war seit der Gründung 1997 durch einen feministischen und pädagogischen Handlungsansatz gekennzeichnet.



Learning by doing



Praxisnahe Inhalte, praxisorientiertes Lernen

In ELEKTRA-AVQ wurde **technisch-handwerkliches**, ökotechnisches und ökologisches Know-how mit einer mädchen- und frauengerechten Technikdidaktik kombiniert.

In der Jahresmaßnahme hatten die Mädchen und jungen Frauen die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen technisch-handwerklichen Berufsfeldern Fachkompetenz anzueignen und ihre Schlüsselkompetenzen zu verfeinern und zu trainieren. Angeboten wurden Grund- und Aufbaumodule in Elektrotechnik (Elektroinstallationen, Elektronik, Steuerungstechnik, Solartechnik), Metall- und Kunststoffbearbeitung, IT/EDV, Medientechnik, AutoCAD und Handwerk. Mit dem modularen Aufbau wurde den unterschiedlichen Anforderungsprofilen technischer und handwerklicher Berufe Rechnung getragen.

Im Mittelpunkt stand das praxis- und projektorientierte Arbeiten sowie die Vorbereitung auf die Berufsschule durch Fachtheorie und Lerntraining. In kurseigenen Werkstätten wurden die Teilnehmerinnen von qualifizierten Fachfrauen angeleitet und erhielten jene fachspezifische Vorbereitung und zusätzliche berufsübergreifende Schlüsselqualifikationen, die am Arbeitsmarkt gefordert sind. Dazu zählten Bewerbungs- und Testtraining ebenso wie Betriebspraktika und Exkursionen.

Bei den Fähigkeiten und Stärken ansetzen

Das ELEKTRA-AVQ Team setzte bei den Stärken der Mädchen und jungen Frauen an. Die Teilnehmerinnen wurden in ihrer Berufsfindung, bei der konkreten Lehrstellen- bzw. Arbeitsplatzsuche sowie beim Übertritt ins Berufsleben optimal unterstützt.

ELEKTRA war ein Sprungbrett zu einer Lehrstelle

Bei der Lehrstellenakquisition arbeitete ELEKTRA-AVQ intensiv und kontinuierlich mit regionalen Wirtschaftsbetrieben und den Regionalen Geschäftsstellen des AMS zusammen.

Vermittlungsquote 1998 bis 2006

Zwischen 50% und 87,5% der 126 Teilnehmerinnen haben den Berufseinstieg in technisch-handwerkliche Berufe geschafft. Insgesamt konnten zwischen 75% und 100% der Teilnehmerinnen an einen Lehrplatz bzw. einen Arbeitsplatz vermittelt werden.

Es ist noch keine Meisterin vom Himmel gefallen



Statements der ELEKTRA Mitarbeiterinnen

Die wertvollsten Erfahrungen – auch für verwandte zukünftige Projekte – konnten natürlich die ELEKTRA Mitarbeiterinnen sammeln, die stets mit den Mädchen arbeiteten, diskutierten, Konflikte austrugen, positive wie negative Entwicklungen hautnah miterlebten.

Warum es wichtig ist, dass es eine Ausbildungsvorbereitung und Qualifizierung für Mädchen in Technik und Handwerk gibt – die Kommentare der ELEKTRA Leiterinnen und Fachfrauen verraten es ganz klar aus verschiedensten Perspektiven.

Das Projekt ELEKTRA, die Ausbildungsvorbereitung und Qualifizierung war vielen Mädchen, die in den vergangenen acht Jahren den Mut hatten, den Weg traditioneller Berufsbilder zu verlassen, eine kleine aber intensiv unterstützende Lobby.

Die Mitarbeiterinnen von ELEKTRA haben sich zum Ziel gesetzt, eine gesellschaftlich bedingte Situation langsam aber stetig zu verändern: den Mädchen das Selbstbewusstsein und Können mit zu geben, sich auch in nicht traditionellen Bereichen zu bewähren und ihnen weibliche Vorbilder zu sein. Außerdem trug das Projekt durch Öffentlichkeits- und Betriebsarbeit wesentlich dazu bei, festgefahrene Bilder, Verhaltensweisen und Vorurteile abzubauen, um gemeinsam einen neuen Weg zu beschreiten und neue Perspektiven zu entwickeln.

Es war ein Lernen miteinander und aneinander und ein stetiger sich wandelnder Prozess der Sensibilisierung, den wir alle, Mädchen, Betreuerinnen, Fachfrauen, Lehrherren und Frauen... miterleben konnten.

DSA Kerstin Brammer
Projektleiterin-Stv., sozialpädagogische Begleitung

DSA Mag.^a Sonja Moller
sozialpädagogische Begleitung

Dr.ⁱⁿ Isabella Reifer
Projektleiterin

Zwei Jahre habe ich die Mädchen und jungen Frauen im Projekt ELEKTRA betreut und beraten. Zwei Jahre habe ich sie in ihrer Arbeit, in ihrer Freude, in schwierigen Situationen und auch in ihrem Unmut begleitet. Ich habe sie bei ihren kleinen und großen Sorgen unterstützt. Ich war Lehrende und Lernende, Reibebaum und Konfliktmanagerin. Ich habe ihnen zugehört und sie getröstet, wenn es nötig war, ich habe erklärt, gemahnt und wieder erklärt, wenn es wieder an der Zeit war und sie ihre Grenzen ausprobieren mussten oder diese überschritten haben. Ich habe miterlebt, wie sie ihre Persönlichkeit entwickelt haben, wie sie sich wacker durch ihre Hoch's und Tief's gekämpft haben, wie sie ihr oft angeknackstes Selbstbewusstsein durch die gemeinsame Arbeit in der Werkstatt oder durch Gespräche und gezielte Übungen am Gruppentag gestärkt haben oder wie sie nach längerer Arbeitslosigkeit wieder Mut und Vertrauen in sich selbst und ihre Fähigkeiten fassen konnten. Ich habe ihre Bereitschaft kennen gelernt sich mit vielen Dingen, auch mit ihnen sehr unangenehmen Themen auseinander zu setzen. Ich habe ihr Engagement geschätzt und ihre zeitweise Verweigerung „verflucht“. Ich habe viel gegeben und noch mehr bekommen!



DSA Mag.^a Sonja Moller

Seit Herbst 2003 begleitete ich die Kursteilnehmerinnen in ELEKTRA auf ihren – oft sehr unterschiedlichen Wegen – zur Lehrstelle. Eine große Freude war mir stets, die kleinen und großen Entwicklungsschritte der Mädchen „live“ miterleben zu können. Viele kamen mit vagen Vorstellungen und gingen nach einem Jahr des Lernens und Ausprobierens mit Entschlossenheit in ihre gewünschten Berufe. Die gemeinsame Arbeit mit meinen ELEKTRA Kolleginnen wird mir in sehr guter Erinnerung bleiben. Die Zusammenarbeit der einzelnen Mitarbeiterinnen mit ihren unterschiedlichen Qualifikationen war ein wertvolles und unterstützendes Instrument für die jungen Frauen auf dem Weg in ihre handwerklichen und technischen Berufen.

DSA Kerstin Brammer

Keine ist zur Handwerkerin geboren - Handwerkerinnen machen sich! Durch die Praxis und Theorie als Fachfrau in ELEKTRA, Bereich Elektrotechnik und Elektronik wurde mir täglich klar, wie wichtig diese Zeit für die jungen Frauen war, dass Grundlagenwissen im handwerklichen Bereich für viele auch eine berufliche Zukunft eröffnet. Diese Kenntnisse z.B.: löten, elektrische Schaltungen verstehen und ausführen - machen die jungen Frauen handlungsfähig. Das Werken mit Frauen - in wohlwollender Umgebung - das Arbeiten in Teams, mit Interesse und meistens auch Spaß, war in der Arbeitsumgebung von ELEKTRA möglich. Was auch hieß, Fehler zu machen. Zum Beispiel in der ELEKTRA-Werkstatt: „Hoppala, was war das??? Ein Kurzschluss?!“ und schon fand das verantwortliche Mädchen den Fehler heraus und behob ihn.



Die Selbstsicherheit in den Augen der jungen Frauen, wenn sie ihre fertigen Werkstücke bewunderten, nahmen sie dann auch in ihren Freundeskreis und in ihre Familien mit - das hat mich auch oft von der Wichtigkeit der ELEKTRA-Arbeit überzeugt.

Gabi Mitterbauer
Fachfrau für Elektrotechnik



Das konzentrierte Umfeld der ELEKTRA Ausbildungsvorbereitung und Qualifizierung ermöglichte es den Mädchen, sich fachliche und soziale Kompetenzen anzueignen. Lernblockaden konnten unter diesen Bedingungen auf andere Art und Weise bearbeitet werden. Durch lebensnahe Beispiele wurde den Mädchen Mathematik, Physik und Testtraining anschaulich näher gebracht. Besonders auffallend war für mich der Reifungs- und Wachstumsprozess, der nach einem Jahr Elektra zu beobachten war.

Ing.ⁱⁿ Maria Grumeth
Fachfrau für Mathematik und Testtraining



Ich hatte das Riesenglück, jahrelang in einem Projekt mit zu arbeiten, das Mädchen Raum und Zeit gegeben hat, ihre Fähigkeiten und Vorlieben zu entdecken. Mich an einer Schnittstelle der Berufswahl einer jungen Frau zu befinden, war eine große Verantwortung und eine wunderbare Herausforderung. Mit jedem Arbeitsschritt bei der Entstehung eines Objektes war es, als ob sie sich selber formen - "aha, das kann ich ja auch!". Zu wissen, dass durch dieses Projekt vielen Mädchen die Möglichkeit gegeben wurde, ihre Potentiale zu entdecken und ihr Selbstbewusstsein zu stärken, lässt mich hoffen, dass es auch in Zukunft Projekte wie ELEKTRA gibt.

Doris Kern
Fachfrau für Metallbearbeitung

Ein Raum für Mädchen, in dem mit der Zeit handwerkliche und technische Berufswünsche sichtbar und lebendig werden. Das Miteinander in den Arbeiten, selbst oder in der Gruppe geplant und umgesetzt, stärkt Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Aus dem möglichen „EDV? Ich weiß nicht ...“ konnte ein „Wow, super, das habe ich gemacht“ werden, ... aus Kenntnissen wurde vertieftes Wissen und unentdeckte Potentiale tauchten auf. Die Wertschätzung für sich und die eigenen Arbeiten halfen u. a. das gesellschaftliche Bild, dass „Frauen, das eh nicht können“ komplett zu überwinden. Zukünftig hoffe ich, dass es ein Projekt wie Elektra gibt und noch mehr: so viele Elektras für die Mädchen, wie sie wollen.



DSA Sonnhild Schwarz
Fachfrau für EDV

„Ich hoffe, sie können noch vielen jungen Mädchen weiter helfen“

Statements von Angehörigen

Ein Mädchen, das vor der Berufswahl steht, das einen Ausbildungsplatz sucht – und das leider oft lange vergeblich, ist nicht alleine. Mutter, Vater, Geschwister, Oma und Opa, die ganze Familie, alle hoffen mit und verzweifeln mit, wenn es einmal wieder nichts geworden ist, wenn das Mädchen keine Chance zu bekommen scheint. Sie erleben täglich, wie Hoffnungen kleiner werden, wie sich Mutlosigkeit und Resignation einstellen. Umso mehr freuen sie sich, wenn dann plötzlich alles anders wird...

Kommentar einer Mutter

„Meine Tochter hat sich zum Positiven entwickelt in dem Jahr bei euch. Sie ist so viel selbstbewusster geworden und traut sich viel mehr zu. Ohne euch hätte sie nie so eine Lehrstelle gefunden.“

Kommentar

eines Großelternpaares

„Es ist toll, dass es Stellen gibt, die sich um Mädchen kümmern, die was Anderes als das Übliche lernen möchten. Wir waren schon ziemlich verzweifelt, weil wir für Julia keine Lehrstelle als Automechanikerin gefunden haben, bis wir von euch gehört haben.“

Ein Vater am Telefon

„Ich bin so froh, dass Nico in den Kurs ELEKTRA kommen konnte. Das hat ihr wieder Auftrieb gegeben und sie hat viel gelernt.“

Kommentar einer Mutter

„Lisa hat durch den Kurs wieder Zuversicht bekommen und ich mit ihr, dass sie doch noch eine Lehrstelle findet.“

Brief einer Mutter an die ELEKTRA Projektleiterinnen

Sehr geehrte Projektleiterinnen!
Abschließend möchte ich mich nochmals für Ihre Bemühungen um die Lehrstellensuche meiner Tochter Stefanie herzlich bedanken. Ich hoffe, Sie können noch vielen jungen Mädchen weiter helfen.

Mit freundlichem Gruß
H.T.

„Herausfinden, wo meine Fähigkeiten und Stärken liegen“

Statements von Teilnehmerinnen über ELEKTRA



Wer sich entwickeln soll, muss gefördert und gefordert werden



Ein Fallbeispiel aus dem Bewerbungstraining

Es klingelt in der Mädchenküche und mindestens sieben Hände greifen automatisch zum Handy. Aber der Anruf gilt nur einer. Schade! Denn alle telefonieren ja so gerne... Aber wehe es heißt im Lehrplan: „Telefonieren als Teil des Bewerbungstrainings“

„Bäh, nein ich will nicht, ich kann das nicht...“

Die Stunde beginnt „voll motiviert“: gelangweilte und angefressene Gesichter. Schriftlich niedorzulegen, was man alles zu sagen und zu fragen hat, geht ja gerade noch. Das wird auch sehr konstruktiv besprochen, aber wenn es dann um's Telefonieren üben geht, dann beginnt bei so mancher das Motzen:

„Nein, nie und nimmer, ich kann das nicht, ich geniere mich vor der Gruppe, ich stottere sowieso nur herum, das macht bei mir immer der Papa, die Mama...“

Aber jetzt gibt es kein Entrinnen mehr. Wir üben telefonieren. Das ist wichtig!

Wir müssen viel Motivations- und Überwindungsarbeit leisten und einen sicheren Rahmen schaffen, bevor wir endgültig starten können.

Die „Bühne“ wird aufgebaut. Zwei Sesseln, zwei Handys und ein Flipchart als Trennwand. Eine übernimmt die Rolle der Chefin, eine die des Lehrstellen suchenden Mädchens.

Ist die erste Scheu erst weggefallen, wird es für alle interessant und spannend. Und jedes Telefonat fällt anders aus. Manchmal herrscht ein distanzierter Ton, dann wird es forsch und dann gibt es wieder sehr witzige und einfallsreiche Sequenzen. Die Sprache wird immer flüssiger und die Stimme immer sicherer. Ganz selten wird etwas vergessen.

Und nach und nach fällt auch die Nervosität weg und es trauen sich immer mehr auf die „Bühne“...

DSA Mag.^a Sonja Moller
DSA Kerstin Brammer

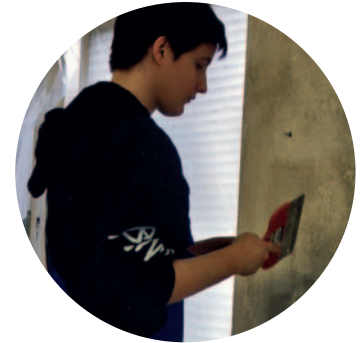
„Hey, Mädchen, hab’ Mut und wag es“



Statements wichtiger Partnerinnen

Im Umfeld von ELEKTRA gab es immer wichtige Partnerinnen, zum Beispiel aus der Jugendarbeit und aus Schulen. Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit waren für alle Seiten bereichernd.

Für Jusy war ELEKTRA wichtig, weil es für junge Frauen oft nicht leicht ist, in männerdominierte Betriebe einzusteigen. Es erfordert eine Menge Selbstbewusstsein und Zuversicht, aber es braucht auch Unterstützung von Betreuerinnen, die sie motivieren, nach dem Motto: „Hey, Mädchen, hab’ Mut und wag’ es auch, nach anderen Berufen Ausschau zu halten, wirf einen Blick darauf, was die grenzenlose Arbeitswelt für dich zu bieten hat.“



Gerade für Mädchen und junge Frauen, die Interesse an Technik und Handwerk hatten, war bisher ELEKTRA eine wichtige Partnerin, wo unsere Klientinnen die Möglichkeit bekamen, eine Ausbildungsvorbereitung und Qualifizierung zu absolvieren. Wir wussten, dass die jungen Frauen bei ELEKTRA kompetent und intensiv weiter betreut werden und technisch-handwerkliche Grundkenntnisse vermittelt bekommen, die ihnen Sicherheit geben, sich für einen nicht-traditionellen Beruf zu entscheiden und den neuen Herausforderungen gewachsen zu sein.

Es wäre ein großer Verlust, wenn es ELEKTRA nicht mehr geben würde.

Theresia Heigl,
Leiterin der Jugendservicestelle Ybbstal



Seit dem Jahr 1975 arbeite ich als Lehrerin an der Polytechnischen Schule Amstetten. Im Rahmen der Berufsorientierung und des Dienstleistungs-Seminars war ich immer mit der einseitigen Berufswahl der Mädchen konfrontiert. Aber in Projekten entdeckten die Mädchen ihre Vielseitigkeit und oft auch ihr Interesse für nicht typisch weibliche Berufe.

ELEKTRA war viele Jahre ein Fixpunkt im Unterrichtsjahr. Alle Mädchen, die sich für technisch-handwerkliche Berufe interessierten, fuhren am Ende des Projekts „Typisch Mann, typisch Frau“ mit mir nach St. Pölten. Sie sollten wissen, es gibt diese Chance ins Berufsleben hinüber zu gleiten.



Viele Mädchen waren frustriert auf Grund von Absagen auf Bewerbungen. Pro Jahr waren es durchschnittlich zwei Mädchen, die dann tatsächlich bei ELEKTRA aufgenommen wurden. Für mich als Beratungslehrerin war es sehr wichtig, den Mädchen ein berufliches Sprungbrett anbieten zu können. Heuer musste ich zwei Mädchen diesbezüglich enttäuschen.

Ein Mädchen würde gerne Metalltechnikerin werden, hat bis jetzt aber keine Lehrstelle gefunden. „Wahrscheinlich wird sie jetzt putzen gehen“, sagte mir die Mutter einer Schülerin, die im Laufe des Jahres zur Erkenntnis kam, dass sie gerne etwas mit Technik machen würde.

Als Pädagogin hat mich Folgendes beeindruckt:

- die Schulung durch „Fachfrauen“ als Vorbilder
- deren Engagement bei der kreativen Umsetzung des Lehrplanes
- das konkrete Ziel, die Mädchen in Firmen zu vermitteln
- die Akzeptanz und Zufriedenheit der Teilnehmerinnen
- die praktische Umsetzung der „Gender-Idee“

Ich hoffe für meine Schülerinnen, dass ELEKTRA – in welcher Form auch immer- weiter bestehen bleibt, als berufliche und persönliche Perspektive.

Ulrike Schelberger

Direktorin der Polytechnischen Schule Amstetten



Fakten zum Projekt ELEKTRA



Teilnehmerinnen 1998 bis 2006

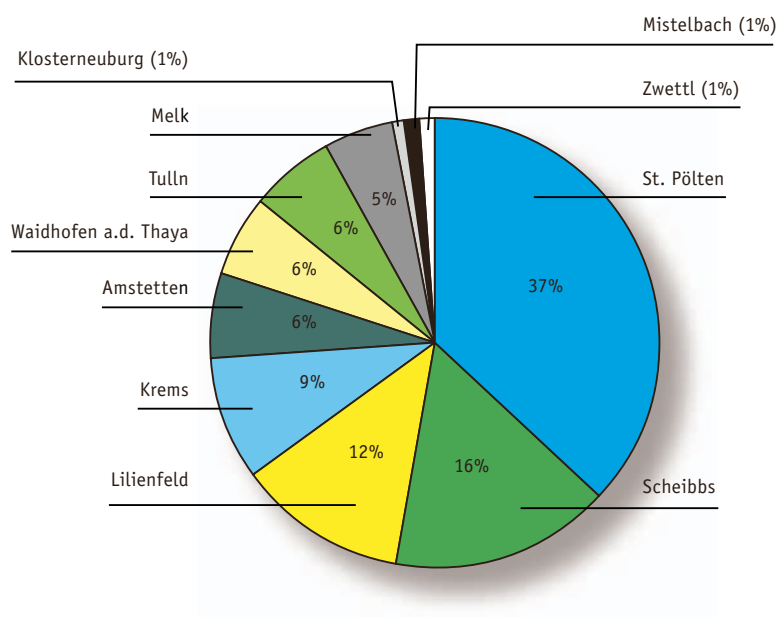
Insgesamt haben 126 Mädchen und junge Frauen die ELEKTRA – Ausbildungsvorbereitung & Qualifizierung durchlaufen.

Regionale Verteilung

Im Zeitraum von 1998 bis 2006 haben 11 Regionale Geschäftsstellen insgesamt 126 Mädchen und junge Frauen zugewiesen. Die Teilnehmerinnen wurden auch aktiv über andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit von ELEKTRA-AVQ auf das Angebot der Maßnahme aufmerksam gemacht.

Verteilung nach Regionalen Geschäftsstellen

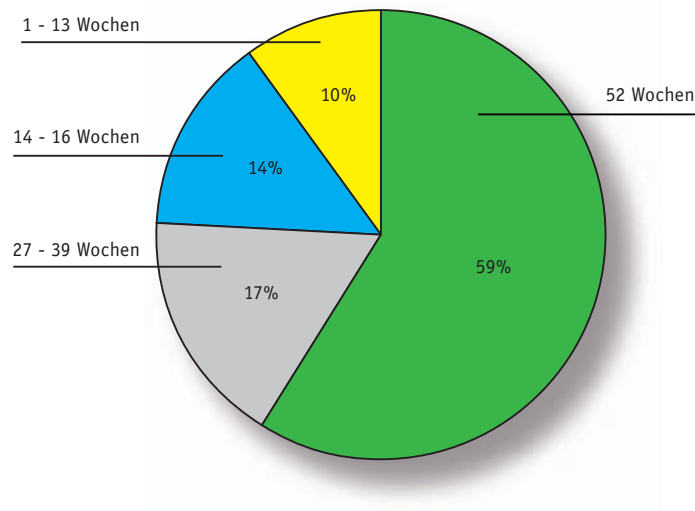
Von den Teilnehmerinnen wurden 37% der Teilnehmerinnen von der Regionalen Geschäftsstelle St. Pölten, 16% von Scheibbs, 12% von Lilienfeld, 9% von Krems, 6% von Amstetten, 6% von Waidhofen an der Thaya, 6% von Tulln, 5% von Melk, 1% jeweils von Mistelbach, Klosterneuburg und Zwettl zugewiesen.



Teilnahmedauer

Übersicht von 1998 bis 2006

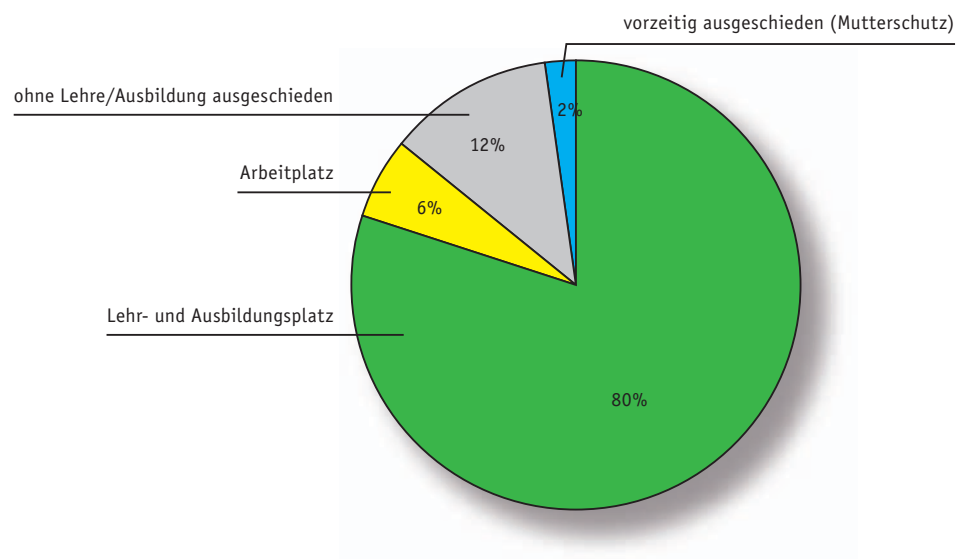
59% der Teilnehmerinnen schöpften die max. Teilnahmedauer von 52 Wochen aus. 17% der Teilnehmerinnen blieben zwischen 27 und 39 Wochen, 14% der Teilnehmerinnen waren 14 bis 16 Wochen und 10% zwischen 1 bis 13 Wochen in der Maßnahme.



Was war nach ELEKTRA?

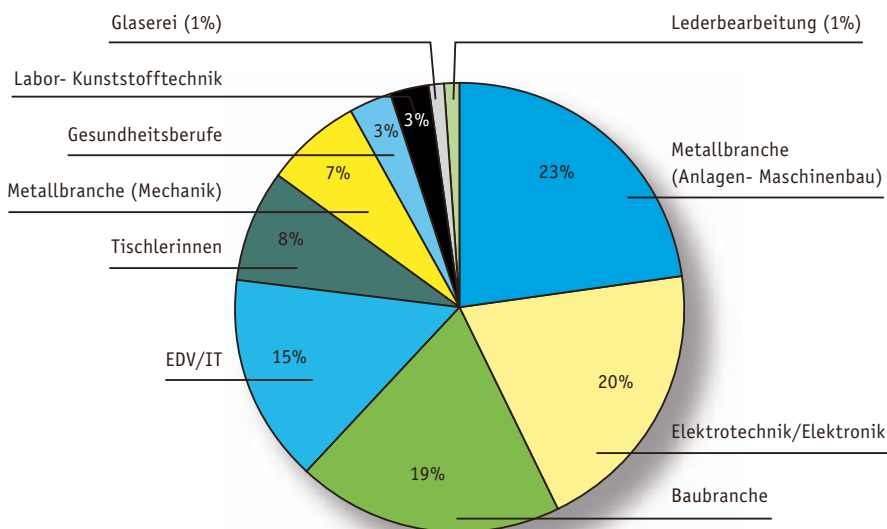
Berufseinstiege der Mädchen und jungen Frauen von 1998 bis 2006

80% der Teilnehmerinnen wurden an einen Lehr- und Ausbildungsplatz vermittelt, 6% der Teilnehmerinnen wurden an einen Arbeitsplatz vermittelt. 12% der Teilnehmerinnen sind ohne Lehre/Ausbildung ausgeschieden und 2% der Teilnehmerinnen sind vorzeitig ausgeschieden (Mutterschutz).



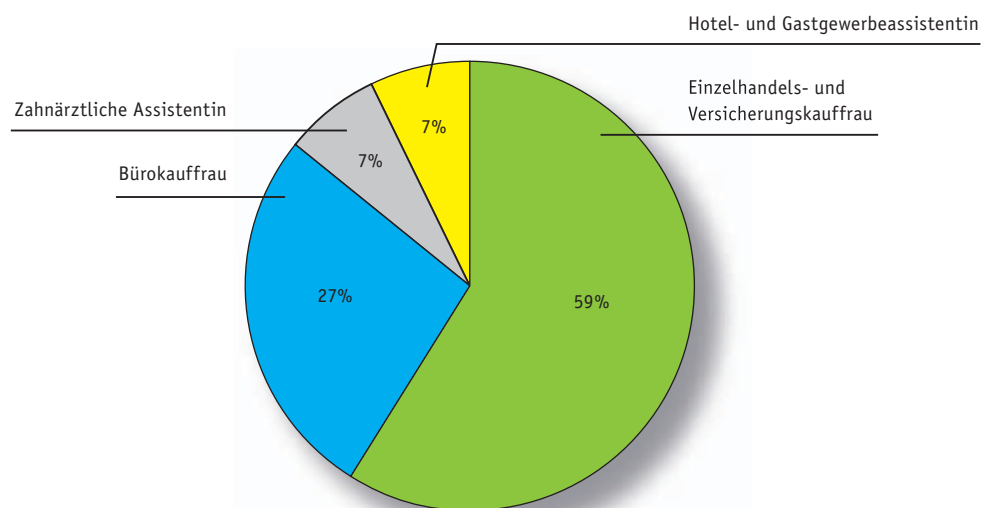
Lehrplätze in Technik und Handwerk von 1998 bis 2006

Insgesamt sind 86 Teilnehmerinnen in eine technisch-handwerkliche Lehrausbildung eingestiegen. Die Liste führt die Metallbranche (Anlagen- Maschinenbau) mit 23% an, gefolgt von Elektrotechnik/ Elektronik mit 20%, der Baubranche, vorrangig Malerei mit 19% und der EDV/IT Branche mit 15%. 8% der Teilnehmerinnen wurden Tischlerinnen, 7% begannen eine Lehre in der Metallbranche (Mechanik), 3% in der Labor- Kunststofftechnik, 3% in Gesundheitsberufen als Optikerin, Zahntechnikerin, je 1% in der Lederbearbeitung und Glaserei.



Lehrplätze in traditionellen Berufen von 1998 bis 2006

Insgesamt sind 15 Teilnehmerinnen in sogenannte traditionelle Lehrberufe eingestiegen. Davon begannen 59% der Teilnehmerinnen eine Lehre als Einzelhandels- und Verkaufsfrau, 27% als Bürokauffrau, 7% als Hotel- und Gastgewerbeassistentin und 7% als Zahnärztliche Assistentin.



Danksagung

**Wir bedanken uns bei allen mitarbeitenden Frauen
für Ihr Engagement und ihre Kreativität**

Mag.^a Sigrid Beyer, Mag.^a Margret Dertnig und Christiane Zeiler
(Projektgründerinnen, und -leiterinnen, Sozialpädagogische Betreuung)
Mag.^a Sabine Hojnack (Projektleiterin und Sozialpädagogische Betreuung)
Mag.^a Sandra Ziegelwanger (Sozialpädagogische Betreuung)

Fachliche Anleiterinnen in Elektro-, Metall-, IT/EDV, Handwerk und Umweltbildung

Doris Kern, Martina Leopold, Barbara Tutschka, Ing.ⁱⁿ Silvia Maierhofer,
Christine Zangl, Barbara Hable, Ingrid Duran, Dr.ⁱⁿ Margareta Niel,
Monika Weihs, Mag.^a Susanne Aberer, Dipl. Ing.ⁱⁿ Mona El Khafif,
Mag.^a Sabine Heine, Marlies Greußing, Michaela Bruckmüller,
Ing.ⁱⁿ Karin Herles, Mag.^a Angelina Sideris, Mag.^a Sabine Waldhuber,
Ing.ⁱⁿ Beate Prchal, Mag.^a Sonja Wenig u.a.

Mag.^a Harriet Leischko und Renate Strauss (office, Verein **SUNWORK**)
DSA Waltraud Fürnwein und DSA Ing.ⁱⁿ Karin B. Gruber
(Projektgründerinnen und derzeit Geschäftsleiterinnen
vom Verein **SUNWORK**)

Impressum

Herausgeberin:

Verein **SUNWORK** | Bildungsalternativen für Mädchen und Frauen,
Penzingerstraße 19/2 · 1140 Wien

Konzept: Dr.ⁱⁿ Isabella Reifer (ELEKTRA-AVQ) & DSA Waltraud Fürnwein,
Redaktion: Christine Wurm
Design: Fleck · Zimmermann | Berlin 2006

ELEKTRA AVQ wurde finanziert aus Mitteln des Arbeitsmarktservice Niederösterreich,
des Europäischen Sozialfonds und des Landes Niederösterreich

im Auftrag des

